

Invitación
Einladung

20^a FERIA Internacional del LIBRO

CUBA 2011



Gewidmet:

Jaime Sarusky Millar

Fernando Martínez Heredia

den Kulturen der ALBA-Völker

*dem 200. Jahrestag der ersten Unabhängigkeit
Lateinamerikas und der Karibik*

20. Internationale Buchmesse Kuba 2011

Havanna, 10. bis 20. Februar 2011 • Anschließend bis 6. März in den Provinzen Kubas



Einladung zur 20. Internationalen Buchmesse Kuba 2011

Von Betsy Rojo Navarro, Präsidentin der Kubanischen Buchkammer,
 Generaldirektorin der Internationalen Buchmesse Kuba

»Amerika muss alles fördern, was die Völker einander näher bringt, und alles verabscheuen, was sie entzweit.« (José Martí)

Sehr geehrte Kolleginnen und Kollegen,

vom 10. bis 20. Februar findet in Havanna die 20. Internationale Buchmesse Kuba 2011 statt. Bis zum 6. März reist die Ausstellung unter dem Motto »Lesen heißt wachsen« auch in die anderen Provinzen des Landes. Mit ihr feiern wir den 200. Jahrestag der ersten Unabhängigkeit Lateinamerikas, 220 Jahre Revolution in Haiti sowie die erste Erklärung zur Abschaffung der Sklaverei. Gewidmet ist sie den Autoren Jaime Sarusky Millar, Träger des Nationalpreises für Literatur 2004, und Fernando Martínez Heredia, Nationalpreisträger für Sozialwissenschaften 2006. Geehrt werden zudem die Kulturen der Völker innerhalb der ALBA, der Bolivari-schen Allianz für die Völker Unseres Amerikas: Antigua und Barbuda, Bolivien, Kuba, Ecuador, Dominica, Nicaragua, St. Vincent und die Grenadinen, Venezuela und Paraguay.

Neben dem Hauptmesse-gelände auf der historischen Festungsanlage »San Carlos de La Cabaña« laden der Pavillon Kuba und verschiedene kulturelle Einrichtungen der Hauptstadt wieder Besucherinnen und Besucher ein.

Die kubanische Internationale Buchmesse ist konzipiert als ein Forum des Dialogs zwischen den Literaturen Lateinamerikas, Europas und anderer Länder, die regelmäßig an der Veranstaltung teilnehmen. Ihr größter Reichtum, den sie Autoren, Verlegern und Vertriebsfirmen bieten kann, ist eine große Leserschaft, in den verschiedensten Bereichen gebildet und mit großer Lust, sich an dem kulturellen Austausch zu beteiligen.

Die 19. Ausgabe, die im Februar 2010 stattfand, bestätigte: Die Internationale Buchmesse ist das Kulturereignis der Insel mit den meisten Besuchern. Mehr als 2,6 Millionen Menschen waren Gast der Ausstellungen im Land und



JW/DK

Buchmesse in Kuba: 2,6 Millionen Besucher, 900 000 verkaufte Bücher

erwarben mehr als 900 000 Bücher. Es waren Schriftsteller, Buchhändler und Verleger aus 30 Ländern anwesend. An 141 Ständen präsentierten sich 93 kubanische und 193 ausländische Verlage. Das Messe-gelände umfaßte eine Fläche von 11 040 Quadratmeter. In der Halle von Russland, Ehrengastland im Jahr 2010, wurden mehr als 3 500 Titel ausgestellt. Außerdem wurden während des Literaturfestes mehr als 30 bedeutende Titel sowjetischer und russischer Literatur durch kubanische Verlage in Umlauf gebracht.

Das Literatur- und Fachprogramm der Messe umfaßte in den zehn Tagen rund 500 Kolloquien, Hommagen, Vorträge, Lesungen und Buchpräsentationen. Auch das Kunst- und Kulturprogramm war vielfältig, geboten wurden unter anderem Konzerte bekannter Bands, Ausstellungen, Theaterstücke und Tanzspektakel, aktuelle Kinofilme wurden vorgestellt. Zum Vergnügen der Kinder gab es wieder einen speziellen Ausstellungspavillon, den »Tesoro de Papel« (Papierschatz, Anm. d. Red.).

Seit ihrer ersten Ausgabe im Jahr 1982 gilt die Internationale Buchmesse als bedeutendstes Ereignis in der kubanischen Verlagsbranche. Sie bietet mit ihren umfangreichen Programmen eine Kontakt-möglichkeit für alle Unternehmen und Fachleute aus der Buchwelt. Eine Messehalle ist dem Fachpublikum vorbehalten. Sie dient als Treffpunkt für die Branche, als Informationszentrum über Verlagsprofile und -programme. In dieser Halle stehen auch verschiedene Serviceleistungen wie die Bearbeitung von Dokumenten oder Druck- und Kopiermöglichkeiten zur Verfügung.

Im Geiste des eingangs zitierten Mottos von José Martí und in der Hoffnung, daß die Internationale Buchmesse 2011 in Havanna viele grundlegende Texte für das Verständnis unserer Geschichte versammelt und zu einem Ort für die Präsentation, Vermarktung und Verbreitung der besten Werke der lateinamerikanischen und der Weltliteratur wird, laden wir Sie herzlich ein, mit uns zusammen an diesem Fest der Literatur und Kunst teilzunehmen.

Interessenten aus dem deutschsprachigen Raum am Fachprogramm der Messe können ihre Anmeldung direkt an das Berliner Büro Buchmesse Havanna richten. Wir freuen uns auf Ihre Teilnahme und erwarten Sie!

Impressum. Die Broschüre »Internationale Buchmesse Kuba 2011« erscheint einmal jährlich und wird herausgegeben vom »Berliner Büro Buchmesse Havanna« beim Netzwerk Cuba – informationsbüro – e.V.; Redaktion: Katja Klüßendorf, Dietmar Koschmieder (ViSdP); Gestaltung: Michael Sommer; Bildredaktion: Daniel Hager; Redaktionsschluß: 20.8.2010; Postanschrift: Berliner Büro Buchmesse Havanna c/o Verlag 8. Mai GmbH, Torstraße 6, D-10119 Berlin, Büroleitung: Katja Klüßendorf, Telefon: 0 30/53 63 55-0, E-Mail: info@buchmesse-havanna.de, Internet: www.buchmesse-havanna.de, Bank: Netzwerk Cuba – informationsbüro – e.V., Postbank Berlin, Konto 32 33 01 04, BLZ 10010010, bitte mit Hinweis »Buchmesse Havanna«. Spenden sind erwünscht und steuerlich absetzbar.

In wessen Interesse?

Das »Berliner Büro Buchmesse Havanna« lädt zur 20. Feria Internacional del Libro Cuba – und positioniert sich gegen die doppelzüngige Außendiplomatie der Bundesregierung.

Von Katja Klüßendorf, Leitung »Berliner Büro Buchmesse Havanna«

Am 4. August 2010 leitete Außenminister und Vizekanzler Guido Westerwelle in Vertretung von Angela Merkel seine erste Kabinettsitzung. Dort wurde das Lateinamerika-Konzept der Regierung beschlossen. Westerwelle nannte den Subkontinent eine Weltregion, die in Europa unterschätzt werde. Sie sei einer der dynamischsten Wachstumsmärkte. Man müsse »klug genug sein, dabei zu sein, in unserem beiderseitigen Interesse.« Was er damit meint, hat er bereits kurz nach Amtsantritt bei einem Besuch in Südamerika gezeigt. Begleitet wurde er von Vertretern der deutschen Industrie, die dort ihre Geschäfte ausweiten wollen. Es geht um große Rohstoffvorkommen und Absatzmärkte für deutsche Exportprodukte. Und darum, sich auf diesen Märkten gegen Konkurrenz aus anderen großen Industrienationen besser aufzustellen. Hintergrund ist die Sorge der deutschen und europäischen Wirtschaft um den ausreichenden Nachschub an zentralen Rohstoffen für die Produktion. Noch im Herbst wollen sowohl das Bundeswirtschaftsministerium als auch der EU-Kommissar für Unternehmen und Industrie, Antonio Tajani, »Strategien zur Sicherstellung des Zugangs bei Rohstoffen« vorlegen. Besorgte Unternehmen verweisen auf Staaten wie die USA und China, die ihren Rohstoffinteressen längst einen hohen Stellenwert einräumen und mittels langfristiger Strategien deren Beschaffung sichern.

Die Richtung ist klar: Deutsche Außenpolitik vertritt vor allem die Interessen der exportorientierten Industrie auch in dieser Region. Deren Staaten und Völker lernen aber immer mehr, ihre eigenen Interessen wirksam zu vertreten, indem sie sich zu Handelsbündnissen zusammenfinden. Dazu gehört auch ALBA, die boliviarische Allianz für die Völker Unseres Amerikas, dem unter anderem auch Kuba, Venezuela, Ecuador und Bolivien angehören. Ziel ist, die Nutzung von Rohstoffen und Märkten nicht länger den großen Industrienationen zu überlassen, aber auch eine gerechte und soziale Entwicklung im Lande zu ermöglichen. Das meint Westerwelle natürlich nicht, wenn er von »unserem beiderseitigen Interesse« spricht. Im Gegenteil: Er sieht dort keine echte Demokratie, sondern diktatorische Strukturen und populistische Politik. Die FDP-nahe Friedrich-Naumann-Stiftung schreibt auf ihrer Website, daß sie »mit Sorge einen fundamentalen Wandel auf dem Kontinent beobachtet, nachdem sich zwei Jahrzehnte lang Land um Land der Demokratie und der Marktwirtschaft zuzuwenden schienen. Nun werden diese Errungenschaften herausgefordert, sehen sich die Verfechter liberaler Demokratie radikalen autoritären Populisten gegenüber.« Grund genug für die Kämpfer der Stiftung, sich massiv in Wahlkämpfe einzumischen. So berichtet sie zum Beispiel stolz, in Brasilien bis Juni 2010 nicht weniger als 32 Veranstaltungen für neoliberale Kandidaten durchgeführt zu haben, obwohl »sowohl die deutsche als auch die brasilianische Gesetzgebung eine Einmischung in den Wahlkampf verbietet«, wie man auf www.freiheit.org nachlesen kann. Zur Not arbeitet man dann auch mit Putschisten im »gemeinsamen Interesse« zusammen – wenn neoliberale Positionen nicht anders durchzusetzen sind. Keine andere rechte Institution in Deutschland hat sich so offen auf die Seite der Putschisten gegen den rechtmäßigen honduranischen Präsidenten Manuel Zelaya im Jahre 2009 gestellt wie die Naumann-Stiftung, die den Beititel »Für die Freiheit« im Namen führt. Gemeint ist die Freiheit des Kapitals.

Um Freiheit und Menschenrechte ging es angeblich auch, als das Auswärtige Amt der deutschen Bundesrepublik die Teilnahme an der Buchmesse in Havanna 2004 absagte, obwohl man zuvor eine Einladung als Ehrengastland angenommen hatte. Aufgrund der von Westerwelle offen beschriebenen geänderten Interessenslage beteiligt sich die Bundesregie-



Für die Freiheit des Kapitals: Die Aktivitäten der FDP-nahen Friedrich-Naumann-Stiftung in Lateinamerika

rung seit 2008 wieder offiziell an der Buchmesse.

Gegen solche Politik positionieren wir uns als Teil der Solidaritätsbewegung mit Kuba und anderen linken Regierungen in Lateinamerika. Bereits zum achten Mal in Folge beteiligen sich im Februar 2011 Verlage, Organisationen und Gewerkschaften aus dem deutschsprachigen Raum an der internationalen Buchmesse über das »Berliner Büro Buchmesse Havanna«. Die 20. Messe, die die kubanische Buchkammer den Kulturen der ALBA-Staaten als Ehrengäste widmet, hat für uns besondere Bedeutung. Weil wir uns gemeinsam mit den ALBA-Ländern für jene Konzepte einsetzen, die den Neoliberalismus überwinden wollen und die es den wirtschaftlich schwächeren lateinamerikanischen Ländern ermöglichen, einen eigenständigen Weg zu gehen. Und wir unterstützen die Entwicklung einer eigenen Kultur – entgegen jahrhundertelanger Vereinnahmung durch europäische und amerikanische Großmächte und damit einhergehende Zerstörung kultureller Traditionen und Erfahrungen. Für einen eigenständigen Ansatz sind Kuba und seine internationale Buchmesse ein wunderbares Beispiel. So eine Entwicklung mag nicht im Interesse Westerwelles und des von ihm bedienten Klientels sein. Aber sie ist das, was wir unter unserem gemeinsamen Interesse verstehen. In diesem Sinne laden wir Verlage, Gewerkschaften, Solidaritätsgruppen und Interessierte herzlich ein, sich an der 20. Internationalen Buchmesse in Havanna zu beteiligen..

ALBA – Morgenrot Lateinamerikas

Vom Protest gegen die Annexion des Kontinents durch die USA zum wirklichen Machtfaktor.
Von André Scheer, Außenpolitikredakteur der Tageszeitung junge Welt



JW/SABINE PETERS

Ehrengastland Venezuela 2006: Hugo Chávez und Fidel Castro unterzeichnen Abkommen auf der Buchmesse

Am 14. Dezember 2004 kündigte der damalige kubanische Präsident Fidel Castro Großes an: »Heute Abend werden unsere beiden Regierungen eine gemeinsame Erklärung über die ALBA unterzeichnen, eine bolivari-sche Konzeption zur wirtschaftlichen Integration, sowie ein bilaterales Abkommen, um mit ihrer Umsetzung zu beginnen. Sie werden Geschichte schreiben.«¹

Fidel und sein Gast Hugo Chávez, der Präsident Venezuelas, legten damals den Grundstein für eine neue Staatengemeinschaft, die eine frontale Herausforderung für das damals wichtigste Projekt der USA in der Region darstellte, die Amerikanische Freihandelszone ALCA, wie sie in spanischer Sprache abgekürzt wurde. Diese Free Trade Area of the Americas sollte alle 34 Staaten des amerikanischen Kontinents einschließlich der Karibik umfassen, nur Kuba war von vornherein ausgeschlossen. Die Initiative zu diesem Projekt ging 1991 vom damaligen US-Präsidenten George Bush aus, konkretisiert wurde sie dann im Dezember 1994 mit dem ersten Amerika-Gipfel aller 34 Staatsoberhäupter der Region, wieder mit Ausnahme Kubas. Linke Organisationen, Basisbewegungen und als einzige die Regierung in Havanna warnten vor dem Projekt, das eine Annexion des gesamten Kontinents durch die USA darstelle. Doch in dieser Phase kurz nach dem Verschwinden der Sowjetunion und des sozialistischen Lagers in Europa, als vom »Ende der Geschichte« schwadroniert wurde, schien es kaum eine Möglichkeit zu geben, ALCA aufzuhalten.

Dann aber änderten sich die Kräfteverhältnisse in Lateinamerika. Am 6. Dezember 1998 gewann Hugo Chávez die Präsidentschaftswahl in Ve-

nezuela, und so gab es beim dritten Amerika-Gipfel, der im April 2001 im kanadischen Quebec stattfand, erstmals eine dissidente Stimme. »Chávez war das schwarze Schaf des Gipfels«, kommentierte damals eine Zeitung. Dabei lehnte Chávez die Freihandelszone zunächst gar nicht in Gänze ab. Allerdings sorgte er dafür, daß in der Abschlusserklärung zwei Fußnoten eingefügt wurden, in denen die Vorbehalte der venezolanischen Delegation festgehalten wurden. Einer der Einwände richtete sich gegen die dort angekündigte »Demokratie-Charta« der Organisation Amerikanischer Staaten (OAS), denn die Demokratie müsse »in ihrem umfassenden Sinne und nicht nur in ihrem repräsentativen Charakter« verstanden werden.

Außerdem stellte Venezuela den festgelegten Zeitplan, wonach die Freihandelszone »spätestens im Dezember 2005« in Kraft treten solle, unter den Vorbehalt der eigenen Gesetzgebung². Chávez hatte zuvor bereits angekündigt, daß über einen Beitritt seines Landes zur ALCA das Volk in einem Referendum entscheiden müsse. Außerdem hatte er schon auf dem Weg nach Kanada das Fehlen Kubas kritisiert: »Ich hoffe, daß wir auf dem Weg zu einem Kontinent sind, in dem niemand ausgeschlossen wird. Kuba sollte bei allen Integrationsmechanismen dabei sein.«

Auch durch andere Aktionen machte Chávez damals international auf sich aufmerksam. So versuchte er, den streng abgeschirmten Gebäudekomplex der Tagung zu verlassen, um mit den Demonstranten auf der Straße zu sprechen und ihre Argumente zu hören. Die kanadische Polizei hatte ihre liebe Mühe, den venezolanischen Präsidenten davon abzuhalten und versperrte ihm mit einer Kette aus Beamten den Weg.

Nur wenige Wochen später machte der venezolanische Präsident seine zunehmende Distanz zum ALCA-Projekt auch öffentlich deutlich: »Wenn es uns nützt, der ALCA beizutreten – das werden wir in den kommenden Jahren sehen -, dann werden wir es tun, und wenn nicht, dann eben nicht. So wie sie bislang angedacht ist und soweit wir sie bislang kennen, denke ich, daß sie uns nicht nutzt. Aber die Entscheidung treffen in Venezuela weder Chávez noch der Ministerrat noch die Nationalversammlung, sondern das Volk, das wir befragen werden.« In derselben Rede, gehalten am 5. September 2001 zum Auftakt der Arbeit einer kubanisch-venezolanischen Kommission, die Möglichkeiten zum weiteren Ausbau der Zusammenarbeit diskutieren sollte, sprach Chávez auch zum ersten Mal von einer grundsätzlich anderen Möglichkeit: »ALCA darf nicht der einzige Weg sein. Warum beginnen wir nicht damit, eine Alternative zur ALCA aufzubauen, für den Fall der Fälle. Wir sollten über diese Alternative sprechen und an ihr arbeiten. Wir können sie ALBA nennen, die Bolivarische Alternative für Amerika, ein anderes Modell der Integration.«³ Das Kürzel ALBA war geboren, und es war mehr als eine Anspielung auf ALCA. ALBA ist Spanisch und bedeutet übersetzt Morgendämmerung.

Damals schrieb kaum jemand den Vorschlägen des Präsidenten besondere Bedeutung zu, denn Chávez war und ist dafür bekannt, gerne neue Namen und Losungen zu erfinden, von denen die meisten über kurz oder lang wieder in der Versenkung verschwinden. Und auch die bilateralen Abkommen zwischen Venezuela und Kuba im Dezember 2004 wurden zumindest in Europa erst mal mit Achselzucken registriert. Doch das änderte sich, als im April 2006 der kurz zuvor gewählte Präsident Boliviens, Evo Morales, den Beitritt seines Landes zur ALBA erklärte. »Mit dem gasreichen Bolivien entsteht nun (...) ein Dreieck der Länder mit den größten Öl- und Gasvorkommen Lateinamerikas. ALBA ist neben den anderen Integrationsbündnissen des Kontinents jetzt ein ernstzunehmendes Projekt geworden«, kommentierte Alain-Xavier Würst am 1. Mai 2006 auf Zeit online.

Und die um einen »Handelsvertrag der Völker« (TCP) ergänzte Bolivarische Alternative wuchs weiter. Am 11. Januar 2007 unterzeichnete Daniel Ortega den Beitritt Nicaraguas, ein Jahr später folgte der Karibikstaat Dominica und noch einmal sieben Monate später Honduras, dessen Präsident Manuel Zelaya in den Monaten zuvor einen Linksentwicklung begonnen hatte und sein Land aus der Abhängigkeit von den USA befreien wollte. Mit dem Beitritt von Ecu-

ador, San Vicente und den Grenadinen sowie Antigua und Barbuda am 24. Juni 2009 wuchs die ALBA auf neun Mitglieder an. Die im venezolanischen Maracay versammelten Staatschefs stellten fest, daß ihr Bündnis über eine rein propagandistische »Alternative« hinausgewachsen war und taufte ALBA auf den neuen Namen Bolivarische Allianz für die Völker Unseres Amerikas.

Aber die Gegner eines alternativen Entwicklungsweges für Lateinamerika blieben nicht untätig. Im Herbst 2008 scheiterten Versuche, die Regierung Boliviens durch secessionistische Bestrebungen in den reichen Provinzen des Landes zu stürzen. Am 28. Juni 2009 überfielen reaktionäre Militärs in Tegucigalpa die Residenz des honduranischen Präsidenten. Auslöser für den Putsch war, daß Zelaya das Land durch eine verfassunggebende Versammlung demokratisieren wollte, wie es auch eine breite Volksbewegung forderte. Doch die Hintergründe dieses von den USA gesponserten Staatsstreichs waren nicht nur innenpolitische, sondern vor allem auch internationale. Durch den Putsch wurde Honduras aus der ALBA herausgebrochen, auch wenn die übrigen ALBA-Staaten den im Januar 2010 erklärten Austritt des Landes offiziell nicht zur Kenntnis nehmen, weil sie weder den nach dem Putsch eingesetzten »Übergangspräsidenten« Roberto Micheletti noch dessen Nachfolger Porfirio Lobo und somit auch nicht deren Entscheidungen anerkennen.



Wandbild in Habana Vieja: »Die Ideen sind unsere Waffen«

Tatsächlich war der Putsch in Honduras sicherlich ein Grund dafür, daß andere Staatschefs in Lateinamerika vor einem Beitritt ihrer Länder bislang zurückschreckten. Paraguays Präsident Fernando Lugo, der mehrfach als Gast an ALBA-Treffen teilgenommen hatte, hat sich bislang auch angesichts des Drucks, dem er durch die rechte Opposition ausgesetzt ist, nicht zu einem Beitritt entschließen können. El Salvadors »linker« Präsident Mauricio Funes ignoriert die Forderung seiner eigenen Partei, der früheren Guerilla FMLN, nach einem ALBA-Beitritt und orientiert sich offensichtlich mehr an Washington. Auch Uruguay beschränkt sich bislang darauf, einen Anschluß an die ALBA »zu prüfen«, während Außenminister Luis Almagro schon im vergangenen Dezember unterstrich, daß das südamerikanische Land keinen Teil der »bolivarischen Achse« bilden werde.

Doch die ALBA zeigt ihre Kraft. Die zwar formell nicht zu ALBA gehörende, aber doch von Venezuela geprägte solidarische Gemeinschaft Petrocaribe – durch die Staaten der Karibik und Zentralamerikas Erdöl zu günstigen Konditionen erhalten – hat eine solche Ausstrahlungskraft, daß selbst das honduranische Putschregime aus ihr nicht austreten wollte. Mit der ALBA-Bank als Finanzinstitution der Bolivarischen Allianz wie mit der Bank des Südens als einer Einrichtung auch anderer Staaten lösen sich die Länder Lateinamerikas allmählich aus der Abhängigkeit von den USA. Mit dem Fernsehsender TeleSur sowie dem noch im Aufbau befindlichen und basisorientierten ALBA-TV stellen sie das Monopol der Medienkonzerne in Frage. ALBA bleibt deshalb das Morgenrot Lateinamerikas – das wird auch die Buchmesse 2011 in Havanna zeigen.

- 1) Fidel Castro, 14. Dezember 2004; dokumentiert in: Rosa Miriam Elizalde y Luis Báez: El Encuentro, La Habana 2005, S. 160
- 2) Vgl.: Declaración de Quebec; http://www.summit-americas.org/iii_summit/iii_summit_dec_sp.pdf
- 3) Hugo Chávez, 5. September 2001; dokumentiert in: ders. Selección de Discursos del Presidente de la República Bolivariana de Venezuela, Hugo Chávez Frías, Tomo III, Caracas 2005, S. 398ff.

Zwei große Literaten

Die Buchmesse Havanna 2011 ist Jaime Sarusky und Fernando Martínez gewidmet

Jaime Sarusky Millar (geb. 1931 in Havanna)

Erzähler und Journalist, Nationalpreis für Literatur 2004

Zu den Talenten, die in den ersten Jahren der Revolution den Umschwung zu einer neuen Literatur in Kuba anführten, gehörte der Intellektuelle Jaime Sarusky Millar. Seine erzählerischen und journalistischen Arbeiten zeichnen sich durch eine besondere ästhetische Qualität aus. Er ist nicht nur einer der beständigsten zeitgenössischen Autoren Kubas, sondern es ist ihm auch immer wieder gelungen, überraschende Geschichten zu finden, die dazu beitragen, eine eigene Identität der Insel zu schaffen.

Er veröffentlichte u.a. »La Búsqueda« (1961), »Rebelión en la octava casa« (1967) und »Un hombre providencial« (2001), wofür ihm im selben Jahr der Alejo-Carpentier-Preis überreicht wurde.

Seinen Sachbüchern ist eine Authentizität eigen, die aus dem Kontakt mit Augenzeugen stammt, während sie gleichzeitig eine literarische Qualität aufweisen. Sie sind erfüllt mit Weisheit und Humanität, erweitern unser Wissen und erhöhen unsere Sensibilität. Die bemerkenswertesten sind »El tiempo de los desconocidos« (1977), »Los fantasmas de Omaja« (1986), »La aventura de los suecos en Cuba« (1999), »Una leyenda de la música cubana: Grupo de Experimentación Sonora del ICAIC« (2005), »Dos caras del paraíso« (2006) und »El Unicornio y otras invenciones« (1996).

Jaime Sarusky Millar hat seine Bücher auf Konferenzen und in Universitäten in Schweden, Deutschland, Rußland, den USA, Finnland, Frankreich, Spanien und Kanada vorgestellt, um nur einige Länder zu nennen. 1999 wurde er für sein 45jähriges Wirken als Kulturjournalist mit dem José-Antonio-Fernández-Preis ausgezeichnet.

In Anerkennung seines Beitrages zum erzählerischen und zum kulturjournalistischen Werk Kubas ist die Buchmesse Havanna 2011 Jaime Sarusky Millar gewidmet.

Fernando Martínez Heredia (geb. 1939 in Yaguajay)

Philosoph und Essayist, Nationalpreis für Sozialwissenschaften 2006



Die Arbeit des herausragenden kubanischen Philosophen und Essayisten Fernando Martínez Heredia wird als eine Quelle für linke Ideen in Kuba angesehen. Seine Schriften setzen sich mit der Erneuerung des Sozialismus auseinander, und damit, wie dieser Weg in Fortführung der revolutionären Ideen und Taten Che Guevaras weitergegangen werden kann und muß. Martínez analysiert die heutige Lage Kubas und beschäftigt sich damit, wie das Land, ausgehend von den großen Ideen der Vergangenheit, eigentlich aussehen sollte. Martínez hat uns einen intellektuellen Zugang zu Kubas Revolution verschafft, der uns hilft, nicht nur deren Grundlagen zu verstehen, sondern auch ein politisches Programm für den Sozialismus enthält, das diesen nicht nur verteidigt, sondern ihn auch immer wieder neu erschafft.

Zu seinen vielen veröffentlichten Werken gehören: »Desafíos del socialismo cubano« (1988), »El mes más crudo de la siembra. Ensayos sobre historia de Nicaragua« (1990), »Cuba en los noventa: Realidades, proyectos, alternativas« (1991), »Che, el socialismo y el comunismo« (1989), das mit dem Essaypreis Casa de las Américas prämiert wurde, »En el horno de los 90« (1999), »Repensar el socialismo« (2001), »Corrimiento hacia el rojo« (2001) und »Revolución Cubana del 30« (2007).

Außerdem ist Martínez Autor zahlloser Artikel und Essays, die in verschiedenen kubanischen Periodika und ausländischen Anthologien erschienen sind. Er hat von 1964 bis heute an einer Vielzahl sozialwissenschaftlicher Untersuchungen mitgewirkt, von denen sich die meisten mit der sozialen Realität und der Geschichte Kubas sowie lateinamerikanischen Themen beschäftigt haben.

Durch das Lesen seiner Bücher und seine Vorträge wurde mehr als eine Generation junger Intellektueller geprägt. Sie finden in seinem Werk politische Inspiration und sehen in Martínez ein geistiges Vorbild.

Die 20. Internationale Buchmesse Havanna ist Fernando Martínez Heredia gewidmet in Anerkennung des Umfangs und der Bedeutung seines Werkes.



Folgende Verlage, gewerkschaftliche Gliederungen und Soligruppen haben 2010 an der 19a Feria Internacional del Libro Cuba in Havanna als Aussteller und/oder Unterstützer über das Berliner Büro teilgenommen:



Netzwerk Cuba – informationsbüro e.V.



Cuba Sí



En Buenas Manos e.V.



Freundschaftsgesellschaft BRD-Kuba



KarEn e.V.



PapyRossa Verlag



Humanitäre Cubahilfe e.V.



VS Verband Deutscher Schriftsteller in ver.di



ver.di Bezirk Berlin-Brandenburg,
Fachbereich Medien und Kunst



junge Welt/ Verlag 8. Mai



Verlag Wiljo Heinen



Die Mediengewerkschaft Verlag



El Patio – Der Innenhof e.V.



Equilibrismus e.V.

Uwe Detemple (Eigenverlag)

Fritz Bauerreiß (Eigenverlag)



From Here To Fame Publishing



Vereinigung Schweiz-Cuba

Berthold Wahlich (Einzelunterstützer)

Unser Auftritt auf der Buchmesse Havanna 2011



Reges Interesse: Standbetreuer im Gespräch mit Jugendlichen

In den Jahren des Boykotts der Buchmesse durch die Bundesregierung 2004 bis 2008 kam dem »Berliner Büro Buchmesse Havanna« die ehrenvolle Aufgabe zu, dort die Bundesrepublik Deutschland zu vertreten. Bis zu 56 Verlage und Organisationen beteiligten sich und machten den Boykott damit unwirksam: Noch nie zuvor war Deutschland auf der Buchmesse so gut präsent wie ausgerechnet in diesen Jahren. Seit 2009 wird die internationale Abteilung der Buchmesse Frankfurt am Main vom Auswärtigen Amt wieder damit beauftragt, den offiziellen deutschen Auftritt zu organisieren. Damit änderte sich auch die Konzeption des »Büros Buchmesse Havanna«. Das Dreisäulenmodell wurde entwickelt, Verlage, Gewerkschaften und Solidaritätsgruppen tragen die Arbeit und bestimmen die Schwerpunkte.

Aufgrund der Erfahrungen der letzten Jahre haben wir uns entschieden, künftig noch stärker auf die Bedürfnisse der Messebesucher in Havanna einzugehen. Unser Auftritt 2011 gliedert sich deshalb in drei Bereiche:

Vorstellung der drei Säulen

Im ersten wird das Säulenmodell erklärt: Ein Verlag, eine Gewerkschaft, eine Solidaritätsgruppe werden exemplarisch vorgestellt. 2011 werden hier der Eulenspiegelverlag, die Gewerkschaft ver.di und eine Kuba-Solidaritätsorganisation mit Büchern, Broschüren, Plakaten, Prospekten und Schautafeln präsentiert.

Aktuelle Bücher aus der BRD, Österreich und der Schweiz

Im zweiten Bereich wird eine Auswahl aktueller Bücher aus der Bundesrepublik, aus Österreich und der Schweiz vorgestellt: Alle Verlage sind herzlich eingeladen, dem Büro einzelne Bücher oder ein Sortiment für diesen Zweck zur Verfügung zu stellen. Bei der Wahl der Bücher gibt es keine Vorgaben. Das Büro bemüht sich besonders um Kinderbücher.

Modernes Antiquariat

In einem dritten Bereich bietet das Büro ein modernes Antiquariat an: Hier können Bücher und Kalender von den Messebesuchern zu einem fairen Preis in nationaler Währung gekauft werden. Wie in jedem Jahr werden alle Bücher, die zum Ende der Messe übrig sind, Instituten, Bibliotheken und Ausbildungseinrichtungen zur Verfügung gestellt.

Kommunikationskonzept

Verbunden werden diese drei Abteilungen mit einem Kommunikationskonzept. Für Kinder gibt es die Möglichkeit, spezielle Grafiken zu kolorieren, an Spielständen sind Kalender zu gewinnen. Für Gespräche steht ein Kommunikationsbereich zur Verfügung. Zum Auftritt gehören außerdem einige Veranstaltungen und ein Besuchsprogramm auf der Messe, in Havanna und im Umland. Wegen der großen Nachfrage wird es auch 2011 eine Sonderausgabe der Tageszeitung junge Welt in einer Auflage von 20 000 Exemplaren geben, erstmals in deutscher und spanischer Sprache, die an die Besucher verteilt wird. In einem Blog wird täglich über die Messe in Havanna berichtet. Eine Partnerorganisation bietet zudem eine Lesereise nach Havanna an, die mit einem Besuch auf der Buchmesse verbunden ist (siehe Beileger).

Unterstützen Sie die Arbeit des
»Berliner Büros Buchmesse
Havanna« mit einer Spende!
Treten Sie dem Unterstützerkreis bei!

Bankverbindung Berliner Büro Buchmesse Havanna:

Das »Berliner Büro Buchmesse Havanna« finanziert sich durch Beiträge der zum Unterstützerkreis gehörenden Verlage, Institutionen und Einzelpersonen. Es arbeitet auf ausschließlich ehrenamtlicher Basis. Zur Absicherung seiner Aktivitäten ist das Büro auf Zuwendungen von Institutionen und Einzelpersonen angewiesen. Treten Sie dem Unterstützerkreis bei oder unterstützen Sie unsere Arbeit mit Ihrer Spende! Beiträge und Spenden sind steuerlich absetzbar.

Netzwerk Cuba – informationsbüro – e.V.,
Postbank Berlin, BLZ 100 100 10, Konto 32 330 104,
bitte mit Hinweis »Buchmesse Havanna« und Nennung des Namens
bzw. des Verlages oder der Institution

Wie kann man sich als Verlag, Soligruppe, Gewerkschaft oder Einzelperson am Messeauftritt in Havanna beteiligen bzw. die Arbeit des Büros Buchmesse unterstützen?

Für Verlage aus Deutschland, Österreich und der Schweiz besteht die Möglichkeit, für den Messestand des »Büros Buchmesse Havanna« ein ausgewähltes Verlagssortiment zur Verfügung zu stellen. Pro Buchtitel wird eine Kostenbeteiligung in Höhe von 60,- Euro berechnet. Bei einer Beteiligung mit 250,- Euro können bis zu fünf Buchtitel mitgeliefert werden, bei 500,- Euro präsentiert das Büro bis zu zwölf Titel. Wir bitten darum, dafür pro Titel mindestens fünf Ausgaben zur Verfügung zu stellen. Bei Bedarf können Verlage aber auch selbst in Havanna präsent sein oder sich über das Büro mit einem eigenen Auftritt präsentieren lassen. Konkrete Angebote dazu sowie weitere Informationen finden Sie im Internet (www.buchmesse-havanna.de).

Sie können aber auch als offizielle Unterstützer des Büros auftreten. Der Unterstützungsbeitrag für Verlage beträgt mindestens 300 Euro.

Anmeldeschluß für Verlage ist der **20. November 2010**. Bitte senden Sie Ihr Messesortiment bis zum **10. Dezember 2010** an das Lager des Büros. Die Lieferanschrift wird zusammen mit der Anmeldebestätigung mitgeteilt. Dem Büro ist mit der Anlieferung eine exakte Auflistung der verpackten

Bücher sowie eine Pro-Forma-Rechnung zur Verfügung zu stellen. Das Büro gibt dabei gerne Hilfestellung.

Auch Soligruppen, gewerkschaftliche Gliederungen und Einzelpersonen können sich als Unterstützer beim Büro registrieren lassen. Dafür ist ein Beitrag von mindestens 250 Euro (Soligruppen), 600 Euro (Gewerkschaften) oder 100 Euro (Einzelpersonen) zu zahlen. Meldefrist für Unterstützer ist Mittwoch, **1. Dezember 2010**. Wer sich bis dahin beim Büro verbindlich gemeldet hat, kommt auf die Liste der offiziellen Unterstützer. Bitte nutzen Sie dafür das untenstehende Formular (oder das im Internet unter www.buchmesse-havanna.de).

Die Arbeit des Büros erfolgt ehrenamtlich. Sämtliche Kosten werden durch Unterstützerbeiträge und Spenden finanziert. Deshalb hilft auch jede einzelne Spende für den Erhalt und die Entwicklung dieses Projektes. Spendenkonto: Netzwerk Cuba – informationsbüro – e.V., Postbank Berlin, BLZ 100 100 10, Konto 32 330 104. Bitte das Stichwort »Büro Buchmesse 2011« nicht vergessen. Das Netzwerk Cuba ist eine gemeinnützige Organisation, Spenden sind daher steuerabzugsfähig. Sie erhalten eine Spendenquittung.

Anmeldeformular

Wir beteiligen uns am Auftritt des Büros Buchmesse auf der 20. Internationalen Buchmesse in Havanna

Name / Verlag / Gewerkschaft / Organisation

Ansprechpartner/in

Straße / Nr. bzw. Postfach

Telefon

Fax

E-Mail

Unser Verlag beteiligt sich mit der Lieferung von _____ Buchtiteln für den Messestand. Bitte stellen Sie uns eine Rechnung (60,- Euro pro Titel/250,- Euro bis zu fünf Titel/500,- Euro bis zu zwölf Titel).

Wir beteiligen uns als offizielle Unterstützer (Gewerkschaft / Soligruppe/Einzelperson) mit _____ Euro an den Kosten. Wir liefern keine Buchtitel. Bitte Stellen Sie uns eine Rechnung in genannter Höhe.

Wir beteiligen uns als offizielle Unterstützer mit einem Beitrag in Höhe von _____ Euro und liefern Titel für den Stand.

Per Post an: Berliner Büro Buchmesse Havanna, c/o Verlag 8. Mai GmbH, Torstraße 6, D-10119 Berlin, per Fax: +49 (30) 53 63 55-44 oder per E-Mail: info@buchmesse-havanna.de

Anzahl der Buchtitel: _____

Anzahl der Bücher: _____

Gewicht in kg (ca.): _____

Sonstiges Material: _____

Uns ist bekannt, daß die Bücher bis zum 10. Dezember 2010 anzuliefern sind (incl. Packliste und Pro-Forma-Rechnung).

Uns ist bekannt, daß die angelieferten Bücher nach Ende der Buchmesse Bibliotheken und Institutionen in Kuba zur Verfügung gestellt werden.

Ort

Datum

Unterschrift (wenn möglich plus Stempel)